

Ein  
Brüderliches Ehren-Bedächtnuß

Wolte/

Ben einem ansehnlichen

Reichen - CONDUCT

Des Weyland /

Wol-Ehrenvesten / Nahmhafften und Wolweisen

M E N N N

**Christian Ruttichs**

Wol-meritirten *Assessoris* des E. Gerichts

der Alten-Stadt allhier /

Wie auch

Treuen Vorstehers der St. Marien-Kirche /

Nachdem Derselbe im 48sten Jahre seines rühmlich-geführten Lebens

den 4. Octobr. dieses 1722sten Jahres durch einen seeligen Tod

von der Erden Abschied genommen /

Und den 9. Octobr.

Zu St. Marien beigesetzt wurde /

Theils

**Zu des Seeligst-Verstorbenen**

Als seines sehr liebgetwesenen Herrn Vatters / Eobe /

Theils

**Zu der hochbetrübten Frau Wittwe**

Als seiner hochgeehrtesten Frau Schwägerin /

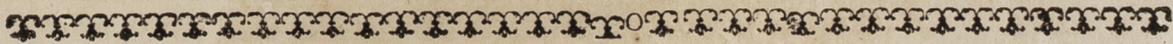
Trost auffrichten

Ehr

Gebeth und dienstschuldiafter

**Michael Boguslaw Ruttich /**

Polnischer Prediger zu St. Marien in Thorn.



M E N N N /

Gedruckt bey Joh. Nicolai / E Edl. Hochw. Raths u. Gymn. Buchdr.

et der drit  
hn. Vaters  
Ruttig.

agen?  
!

ines lieben  
te Sohn.  
Ruttig.

C 280

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

CONDUCT

Handwritten text below the word CONDUCT.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text in a large, decorative font, possibly a title or section header.

Handwritten text below the large decorative title.

Handwritten text below the previous line.

Small handwritten text or initials.

Handwritten text below the small text.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text in a large, decorative font, possibly a title or section header.

Handwritten text below the large decorative title.

Handwritten text in a large, decorative font, possibly a title or section header.

Handwritten text below the large decorative title.

Handwritten text below the previous line.

Small handwritten text or initials.

Handwritten text below the small text.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text at the bottom of the page.



S haben sich jederzeit die sterblichen Menschen Kinder bemühet/das sie einen unsterblichen Nahmen erlangen/ und ein ewiges Gedächtnuß in der Welt stiften möchten/zu welchem Ende sie sich auch unterschiedlicher Mittel bedienet: Etliche haben ihren Nahmen verewigen wollen/ durch grosse Krieges-Thaten in der Welt/ andere durch zusammengebrachten Reichtum und grosse Schätze/ noch andere durch Auffbauung stattlicher Häuser/ Festungen/ Städte und Schlöffer/ wie die ersten Menschen auff solche Art mit Auffrichtung des Babylonischen Thurms ein ewiges Gedächtnuß bey ihren Nachkommen hinterlassen wollen: Wolauff/ hieß es bey ihnen/ laffet uns eine Stadt und Thurm bauen/des Spitze bis an den Himmel reiche/ daß wir uns einen Nahmen machen/ Gen. XI. 4. Etliche haben einen ewigen Nahmen bekommen wollen durch kostbare Monumenta und Grab-Steine/ darauff sie ihr Schild und Helm auch gewisse Nahmen und Schrifften hauen lassen. Weil Absolon kein Kind hatte/ so ließ er eine Gedächtnuß-Seule in des Königes Grunde anfrichten/ und hieß sie nach seinem Nahmen/ Absolons Raum/ und sagte: Das soll meines Nahmens Gedächtnuß seyn/ 2. Sam. XVIII. 18. Allein weil solche Menschen in der Unbeständigkeit die Beständigkeit/ in der Vergänglichkeit einen unsterblichen und unvergänglichen Nahmen gesucht/ als ist selbiger mit der Zeit wie ein Rauch samt den gestifteten Gedächtnuß verschwunden. Wo siehet man doch heute zu Tage einen Pfennig von des Croesi unzehlbahren Schätzen übrig/? Wo findet man die geringste Spuhr von dem Babylonischen Thurm/ von der Stadt Dan/ Seleucia magna, und andern dergleichen Dörthern? Wo ist Absolons Gedächtnuß-Seule und das berühmte Mausolæum? alles hat die Zeit gefressen und aufgezehret/mors etiam saxis marmoribusque venit. Zu geschweigen/das eben darum/ weil solche irdisch-gesinnete Menschen durch Welt-Pralereyen einen unsterblichen Nahmen erhalten wolten/ ihr eitel Welt-Ruhm mit der Welt vergangen/bey Gott aber ist ihrer ganz vergessen. Hingegen haben rechtschaffene Christen aus Gottes Worte ein weit besseres und gewisseres Mittel einen unsterblichen guten Nahmen zu bekommen/nemlich durch ein Gottseeliges und gerechtes Leben/Tit. II. wenn sie in wahrer Erkänntuß Gottes/ in wahren Glauben an Jesum Christum/ und in andächtiger Verrichtung des wahren Gottesdienstes sich üben/ äusserlich auch diesen Glauben bezeugen durch Tugendliche Wercke gegen Gott und gegen den Menschen. Kurz: wenn sie ihren Gott über alle Dinge lieben/furchten und vertrauen/und den Nächsten als sich selbst lieben/anbey sich üben zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben beyde gegen Gott und den Menschen. Solchen Ruhm haben nach sich gelassen Abel/ Enoch/ Noa/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Moses und andere/ davon nach der Länge zu lesen das XI. Cap. der Ep. an die Ebräer/ von welchen es heisset: Ihr Lob wird nicht untergehen/ sie sind im Friede begraben/aber ihr Nahme lebet ewiglich/ die Leute reden von ihrer Weißheit/ die Gemeine verkündiget ihr Lob/Sir. XLIV. 12. seqq. Denn wo die Bibel gelesen und Gottes Wort geprediget wird in der ganzen Welt/ da sagt man auch zu ihrem Gedächtnuß was sie guts gethan haben.

Auff solche Christliche Weise hat Ihme einen guten Nahmen und unsterblichen Ruhm zu wege gebracht der nunmehr in Gott ruhende Wol-Ehrenveste/ Nahmbhafte und Wolweise Herr **CHRISTIAN KUTTICH**/ wol-meritirter Assessor des C. Gerichts der Alten-Stadt alhier/ wie auch treuer Vorsteher der St. Marien Kirche/ als welcher nicht nur in Seinem Leben sich beständig beflisset hat einen ungeheuchelten Gottseligen Wandel zu führen/ und was warhafftig/ was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich gewesen und was wolgelantet/ ist etwan eine Tugend/ ist etwan ein Lob gewesen/ deme nachgedacht und dasselbige gethan; sondern auch mit gutem Gewissen im Glauben auff das Verdienst **JESU CHRISTI** abgedrückt/ und Ihme seine Seele als dem treuen Schöpffer in guten Wercken befohlen. Und wie es nach des klugen Dionis Ausspruch heist: Bene vivendo & bene moriendo immortalitas paratur, also hat sich auch der Seelige durch sein Christlich geführtes Leben und seeliges Sterben unsterblich gemacht/ und daher wol meritiret/ daß Sein Nahme unter uns im gesegneten Andencken bleibe.

Es erblickte aber derselbige diese Welt in der Königlichen Stadt Posen/

Sein Seeliger Herr Vater war der Ehren-Wolgeachte Herr **Nicolaus Kuttich**/ Bürger und Rauch-Händler der Königl. Stant Posen.

Seine Frau Mutter war die Weyland/Viel Ehr- und Tugendbegabte Frau **Dorothea** gebohrne **Weigelst**in.

Der Groß-Vater war der Ehrenveste und Wolbenahmte Herr **Frank Kuttich**/ Bürger und geschwohrner Eltester der Königl. Stadt Meseritz in Groß-Pohlen.

Die Groß-Mutter die Viel-Ehr- und Tugendbegabte Frau **Anna Dermachovin** / des Weyland Ehrenvesten/Vorachtbahren und Wolweisen Herrn **Eliaz Dermachovii**, gewesenem wol-verdienten Burgermeisters der Königl Stadt Meseritz/ Tochter.

Der Groß-Vater von der Mutter Seiten war der Weyland Ehrenveste/ Vorachtbahre und Wolweise Herr **Johann Weigelt**/ vornehmer Kauff- und Handels-Mann wie auch wol-meritirter Burgermeister in der Hoch-Gräffl. Stadt Schwerfentz.

Die Groß-Mutter von der Mutter Seiten war die Viel-Ehr- und Tugendbegabte Frau **Dorothea Wloßin** / des Weyland/ Ehrenvesten und Wolbenahmten Herrn **Abraham Klossens**/ Bürgers wie auch Kauff- und Handels-Mannes in Frey-Stadt/ Tochter.

Der

Der Aelter-Vater war der Ehren-Volgeachte Herr **David Nuttich** / Bürger in der Stadt Guben

Die Aelter-Mutter war die Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau **Dorothea Redlichin** / des Weyl. Ehren-Volgeachten **David Redlich** / Bürgers in Guben Tochter.

Der Aelter-Vater von der Mutter war der Ehren-Volgeachte Herr **Melchior Weigelt** / Bürger und Tuchmacher in Frey-Stadt.

Die Aelter-Mutter von der Mutter war die Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau **Maria** gebohrne **Pohlin**.

Von ihnerwehnten seinen Eltern ist Er Anno 1674. den 21. Decembr. auff diese Welt gebohren / und bald nach der leiblichen Geburt dem Herrn **CHRISTO** durch das geistliche Bad der Wiedergeburt in Schwersens zugeföhret / da Ihm der Bornahme **Christian** beygeleget ward / umb Ihn täglich im folgenden Leben zu ermahnen / daß Er als ein rechtschaffener Christe recht zu glauben / fromm zu leben und seelig zu sterben / Ihme einzig sollte lassen angelegen seyn. Wie denn auch Seine beyde Eltern Ihn von Jugend auff nicht nur zu Hause zur Gottes-Furcht als den Anfang aller Weißheit / und allen Christlichen Tugenden mit größter Sorgfalt und unermüdeten Fleiß angeführet ; sondern Ihn auch zur Schule angehalten / damit Er durch Erlernung der Lateinischen Sprache und andern zu seinem propos dienenden Wissenschaften Ihme einen Weg zum künftigen Wohlstande bahnen könnte. Nach Erlangung zulänglicher Jahre als Er ein sonderliches Belieben zur Handlung von sich blicken ließ / ist Er Anno 1690. zur Erlernung der Buchhalterey nach Danzig geschickt / und zu dem Ende von dem Seel. Herrn **Rickebusch** in sein Haus und Kost aufgenommen worden. Als Er nun hierinnen einen guten Grund gefasset / ist Er Anno 1691. allhier in Thorn in Handlungs-Dienste getreten / bey dem Weyland / Edlen / Ehrenvesten / Nahmbhaften und Wolweisen Herrn **Johann George Zöbner** / Raths-Berwandten allhier / und sechs Jahre durch in seiner Lehr-Zeit / sich fromm / getreu und unverdrossen bezeuget / allwo Er nachmahls siebendehalb Jahre als Handlungs-Diener theils bey dem Seel. Herrn / theils auch bey dessen nachgelassener Frau Wittwe / sich aufgehalten / und Ihme dadurch den Ruhm eines redlichen und fleißigen Dieners erworben. Nach erreichten Mannes-Alter in seinem dreißigsten Jahre / hat Er diese unsere Stadt zu seiner Wohnung erwehlet / und sich im Nahmen Gottes entschlossen seine eigene Handlung und Wirthschaft anzufangen / zu dem Ende Er auch nach vorhero abgeschickten andächtigen Gebeth zu Gott / sich nach einer frommen und treuen Gehülffin umbgesehen / da es dann durch Göttliche Schickung geschehen / daß Er mit der damahls Viel-Ehr-Sitt-und Tugendbegabten Jungfer **Elisabeth** / des Weyland / Wol-Ehrenvesten / Wolweisen / Borachtbahren und Wolbenahmten Herrn **Andreas Hanisches** / wol-meritirten Bürger-Meisters / wie auch wolfürnehmen und weitberühmten Kauff- und Handels-Herren

Herrn der Stadt Broncke in Groß-Pohlen / Anno 1704. den 15 Julii durch Priesterliche Copulation in den Stand der Ehe getreten / mit welcher seiner geliebten Ehe-Gattin Er eine achtzehnjährige friedliche / Gott und Menschen gefällige Ehe besessen / auch in wehrendem Ehe-Stande durch Gottes Seegen miteinander gezeuget sieben Söhne / davon aber drey dem Herrn Vater in die Seeligkeit vorangegangen / die übrigen aber den frühzeitigen Verlust Ihres Seel. Herrn Vaters mit vielen Thränen ist beweinen / und nebst der hochbetrübten Frau Mutter Ihme die letzte Ehre durch Begleitung zu seinem Ruhe-Kammerlein in grosser Betrübniß abstaten.

Es ist auch nicht weniger an dem Seeligen das bekandte Sprichwort: Præmium virtutis est honor, war worden ; Denn es hat Ein Edler / Ehrenvestor und Hochweiser RATH hiesiger Stadt auff seine Aufrichtigkeit und kluge Conduite ein gütiges Auge gerichtet / nachdem Er Ihn erstlich Anno 1711. in die Zahl Derer 60 Männer / hiesiger Stadt Bestes zu beobachten zu helfen / erkohren / ferner Anno 1713. zum Beysiher E. E. Vorstädtischen Anno 1716. E. E. Altstädtischen Gerichts einhellig befördert / wobey Er in die zwölf Jahre lang / die Ihme so wol in der Cämmerey / als auch anderwärts auffgetragene Aempter mit größter Emsigkeit und Ruhm nicht ohne geringe Mühe verwaltet / auch nach den von Gott verliehenen Kräften / der ganzen Stadt Bestes mit Hindansetzung seines eigenen Nutzens zu suchen / Ihme einzig angelegen seyn lassen. Man liest in den Historien vom Herostrato oder Lygdamide, daß weil er sich durch Tugend keinen Nahmen machen konte / so hat er den herrlichen Tempel der Dianæ zu Epheso / daran ganz Asien 220 Jahr gebauet / und das so köstlich und künstlich gewesen / daß es unter die sieben Wunder-Wercke der Welt gezehlet worden / A. M. 359 4. eben in der Nacht als Alexander M. geböhren wurde angestecket / und in einer Nacht in die Asche gelegt / damit in künftigen Zeiten / so lange die Welt stehet / seiner gedacht werde. Wiewol nun die Ephesier diesen Herostratum grausam hingertichtet / und hiernächst einen scharffen Befehl gegeben haben / daß niemand dessen mit Nahmen gedencken solte / umb ihn dadurch auch wider seine Intention in ewige Vergessenheit zu bringen ; so hat ihn dennoch Theopompus auffgezeichnet / und mithin gemacht / daß er noch bis iho nicht vergessen ist. Allein das ist ein verfluchtes Gedächtniß / welches einen gräulichen Schall des Bubenstücks und eines bösen Nahmens nach sich gelassen. Mit weit besserem Rechte hat hingegen der Wohl-Seelige ein ewiges gesegnetes Gedächtniß und einen unsterblichen guten Nahmen dadurch meritizet / daß Er bey seiner Vorstehers-Function an der hiesigen St. Marien Kirche das vortreffliche Orgelwerck mit schweren Kosten repariren / nicht weniger die ganze bemeldte Kirche aufs beste renoviren lassen / und also auch hiinnen seine Liebe und Ehrerbietung gegen das Haus Gottes erwiesen.

Sein Christenthum betreffend / will man sich zwar bey demselben alles Ruhmens enthalten ; Es muß Ihm aber dennoch ein jeder unpassionirter bey dieser Stadt und Gemeine / der Ihn gekant hat / mit Grund der Wahrheit nachsagen / daß Er Gott und sein Wort jederzeit herzlich geliebet / ein aufrichtiger Prediger Freund gewesen / den öffentlichen Gottesdienst fleißig besucht / des Hochwürdigen Nachtmahls zur Stärkung

Stärkung seines Glaubens sich zum offtern gebraucht/ seine Kinder zu aller Gottes-Furcht und Christlichen Tugenden gezogen/ denen Armen und Nothleidenden reichlich mitgetheilet / einem jeden mit Rath und That gerne gedienet/ mit seinen Neben-Christen und Nachbahren/ so viel an Ihm gewesen/ friedlich sich betragen/ und lieber unverdient leyden als andere mit Wissen und Willen beleidigen wollen. Weil Er aber nicht Engelrein/ sondern auch allerhand Menschlichen Schwachheiten unterworfen gewesen/ hat Er solche jederzeit willig erkant/ und seine Sünden dem barmherzigen GOTT/ so wol täglich/ als auch insonderheit in seiner Kranckheit bußfertig und gläubig abgebethen.

Denn ob wohl der Seelige mit gesunder und starcker Leibes-Constitution begabet gewesen/ daß Er in seinem Leben niemahlen an einer schweren Kranckheit darnieder gelegen; so gefiel es doch dem Höchsten Ihn den 26 Augusti mit einer fliegenden Hitze heimzusuchen/ da man denn bald eine grosse Entkräftung und Mattigkeit des Leibes dabey verspührte. Ob nun gleich weder die drey herzu gefoderte Herren Medici an Ihren guten Rath und sorgfältiger Hülffe ermangeln ließen/ noch auch Ihme an guten Mitteln und fleißiger Pflege seiner Ehe-Liebsten gefehlet; so haben doch die angewandten Medicamenta nicht verfangen wollen/ sondern es hat vielmehr die Schwachheit und Ermangelung der natürlichen Kräfte zugenommen. Wannhero der Seelig-Berstorbene sich alsofort dem gnädigen Willen Gottes in wahrer Gedult unterworfen/ und zu einem seligen Abschied sich wolbereitet; Zu dem Ende Er auch den 25 Septembr. das heil. Abendmahl zur Stärkung seines Glaubens empfangen/ mit seiner Frau Ehe-Liebsten/ Kindern und Freunden/ insonderheit mit seinem Herrn Beicht-Vater der Ihn öfters besuchet/ fleißig gebethet/ und nach mitgetheilten herblichen Segen seiner Liebsten Ehe-Gattin/ Kindern und übrigen Haus-Genossen/ sich seinem Erlöser Jesu Christo gänzlich ergeben/ der gewissen Zuversicht/ daß ob Er gleich stirbe/ dennoch leben wird in Christo Jesu seinem Heylande welcher geopffert ist für seine Sünde/ und Ihme dermaleinst erscheinen wird zur Seeligkeit/ nach Anleitung seines Leichen-Textes aus der Epistel an die Ebräer Cap. IX. v. 27. 28. da es heißt: Und wie dem Menschen ist gesetzt einmahl zusterben/ darnach aber das Gericht/ also ist Christus einmahl geopffert/ wegzunehmen vieler Sünde/ zum andern mahl aber wird er ohne Sünde erscheinen denen die auff Ihn warten zur Seeligkeit. Wie Er dann kurz vor seinem Ende mit Zusammenfügung der Hände und Aufruffung dieser letzten Worte: Mein Herr Jesu hilff mir! Sein herbliches Verlangen zu seinem Jesu bezeuget/ und eine selige Auflösung erwartet/ welche Ihm auch der grundgütige Gott gnädig verliehen/ so daß Er nach ausgestandener sechswöchigen Kranckheit den 4 Octobr. eben am 18 Sonntage nach Trinitatis des Morgens umb 8. Uhr unterm Gebeth und Thränen der Seinigen seinen Geist sanfft und ohne einziger Ungebehrde aufgegeben/ nachdem Er in dieser mühseligen Welt gelebet 48 Jahr weniger zwey Monath/ zwey Wochen und zwey Tage/ und durch Gottes Segen 7 Söhne Vater worden.

Dieser

Dieser frühzeitige Tod verursacht allenthalben grossen Jamer und schmerzliche Betrübniß/ sonderlich seiner Hinterlassenen/ herzlich geliebten Frau Wittwe/ als welche mit Grunde der Wahrheit sagen kan: **Der HERR hat mir eine Wunde über die andere gemacht/** Job. XVI, 14. Es war eine schwere Wunde/ welche Ihr geschlagen wurde/ als Anno 1717 den 26 Octobr. Ihr lieber Bruder/ der nunmehr in Gott ruhende Tit. Herr Ludwig Hanisch/ vornehmer Kauff- und Handels-Mann der Stadt Lissa/ in der besten Blüthe seiner Jahre/ da Er sein Leben kaum bis ins 33ste gebracht/ dasselbe zwischen Warschau und Bengrau im Okuniower Walde/ unter denen mörderischen Händen gewaltsamer Weise hat einbüßen müssen. Noch empfindlicher war die Wunde/ als Anno 1721. den 2. Febr. Ihr Herr Vater Tit. Herr Andreas Hanisch/ wol-meritirter Bürgermeister der Stadt Broncke/ unvermuthet in Driesen den Weg alles Fleisches gegangen. Ehe noch diese Wunden konten gelindert werden/ schlägt Gott Ihr von neuen die schmerzhafteste und allertiefste in Ihr Herz/ in dem Er Sie Ihres liebwehrtesten Ehe-Herrn beraubet. Wer wolte nun sagen/ daß Sie hiebey nicht Ursache habe mit Hiob zu klagen: **Der HERR hat mir eine Wunde über die andere gemacht:** Sie badet ihre Augen in Thränen/ daß Sie Ihren Mann und Versorger verlohren/ und in einen betrübten Wittwen-Stand ist gesetzt worden/ die zarten Kinder beweinen ihren treuen Vater/ die Brüder/ Schwestern/ Vettern und sämtliche Anverwandten müssen beklagen/ daß die Stütze Ihres Hauses umgefallen. Allein Sie werden in Christlicher Gelassenheit ihre Thränen hemmen/ in Erwägung daß es der HERR gethan/ dessen Hand die Wunden/ so sie schläget/ auch heilen kan. Wünsche demnach der höchstbetrübten Frau Wittwe/ daß Gott Ihr Mann und Berähter/ und der unerzogenen Waisen treuer Vater seyn wolle/ als welcher Sie/ wenn Sie nur in wahren Vertrauen an Ihn sich halten/ nicht verlassen noch veräunern wird. Wir aber allerseits trösten uns dessen/ daß ob gleich der Seelige hier zeitlich gestorben/ dennoch bey seinem Jesu in ewiger Freude lebet/ ja/ sein unsterblicher Tugend-Ruhm und Ehren-Gedächtniß lebet und bleibet ohne Aufhören unter uns/ denn

*Virtus post funera vivit.*

**Wer Gott in Frömmigkeit beständig dienet/  
Des Ruhme hier und dort erfreulich grünet.**

